

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kühlenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1^{er} étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Für das Fortbildungsschulgesetz. — Die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. — Stadtbernische Turnkurse 1925/26. — Nachträgliche Gedanken zur schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Le musée scolaire. — Caisse de maladie de l'Association des Instituteurs suisses. — Nos écoles de campagne. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 8.



Soeben ist erschienen:

J. U. Ramseyer
Vom Leben, Lieben und
Leiden unserer Tierwelt

Zweiter Band

Nach eigenen Beobachtungen für die reifere Jugend erzählt. Mit 40 Bildern von Hugo Pfendsack und einem Bildnis des Verfassers.

Geb. Fr. 3.75.

Durch alle Buchhandlungen.

Verlag A. Francke A.-G. :: Bern

Spricht dieses Zeugnis nicht deutlicher als alle Phrasen?

Frau M. S. . . . r, Weissensteinstr. 93. Bern.

Unser Staubsauger Lux wird seit zirka 1 1/2 Jahren täglich von meinem Mädchen benutzt, namentlich für Teppiche, monatlich werden die Matratzen ausgesogen und beim grossen Reinemachen im Frühjahr kommt der Lux gar nie zur Ruhe. Wir sind sehr zufrieden mit dem Staubsauger, der nie zu Klagen Anlass gibt. Ich habe denselben auch schon mehrere Male mit Erfolg empfohlen.

Electro Lux A.-G., Zürich

Für Kirchenfeld- und Breitenrainquartier:
Paul Kunz, Marktasse 65. Tel. Christoph 47.94.

Für Länggassquartier:
Alf. Stadler, Marktasse 65.

Für Altstadt und Monbijouquartier:
Frl. R. Wiedmer, Kramgasse 34. Tel. Christoph 44.87.

Für Thun und Umgebung:
Paul Hügli, Freienhoflaube 13. Thun. Tel. 7.13.

Für Biel und Umgebung:
F. Wenger, Rainstrasse 30, Biel-Madretsch, Telephon 18.61.

Sie werden gut bedient!

Anschauungstafeln, Wandkarten, Globen,
Diapositive, Stereoskope, Stereobilder,
überhaupt alle graphischen Darstellungen
für Lehrzwecke liefert vorteilhaft

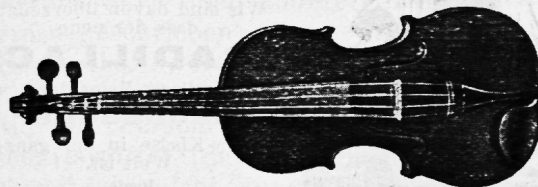
Hans Hiller-Mathys

Graphische Lehrmittel

Neuengasse 21 - Bern - Neuengasse 21

Kataloge, Offerten, Auswahlen.

342



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos

36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Laupen des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 27. November, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Schulhaus in Laupen. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Bücherversteigerung. 3. «Ferien im Lötschental», Vortrag von Herrn Hürlimann. *Der Vorstand.*

Sektionen Ober-Simmental und Saanen des B. L. V. Gemeinsame Konferenz: Samstag den 28. November, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Gstaad. Vortrag und Filmvorführung von Herrn Dr. Lauener, Schularzt der Stadt Bern, assistiert von Kollege Alfr. Bigler: «Kann die Schule gesunde Lebensweise nicht nur lehren, sondern auch angewöhnen?». — Abfahrt der Züge: Boltigen 12 $\frac{1}{2}$, Lenk 11 $\frac{45}{60}$; Ankunft in Gstaad 13 $\frac{31}{60}$. Dass aber keiner vor 18 $\frac{18}{60}$ wieder heimle; denn nach dem Vortrag wird am langen Tisch Wiedersehen gefeiert. Volksliederbuch Gem. Chor, I. Band! Es soll nach strenger Schulwoche ein froher Feierabend werden. *Die Vorstände.*

Section de Courtelary du B. L. V. Assemblée synodale, samedi 28 novembre, à 10 heures, à St-Imier, salle du cercle de l'Union. Ordre du jour: 1° Appel nominal. 2° Lecture du procès-verbal. 3° Réception de nouveaux membres. 4° L'école et la lutte contre l'alcoolisme: rapporteur M. S. Vuilleumier, inst. à Tramelan. 5° L'orientation professionnelle: rapporteur M. Josi, président de la commission d'apprentissage du 8° arrondissement, St-Imier. 6° Nomination: a. du comité (Haut-Vallon): b. des délégués. 7° Proposition concernant la nomination d'un membre au Comité central (Jura-Sud). 8° Rapporteurs pour le prochain Synode. 9° Divers et imprévu. — Dîner en commun à 12 $\frac{1}{2}$ heures, à l'Hôtel de ville. Les participants sont instamment priés de s'annoncer au tenancier jusqu'au 26 novembre. *Le comité.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 4. Dezember, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Brunnen» in Fraubrunnen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Varia. 4. Vorlesen aus eigenen Werken von Herrn Prof. Reinhart, Solothurn. — Der Orchesterverein Fraubrunnen wirkt mit.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Primarlehrer und -lehrerinnen werden ersucht, bis am 28. November auf das Postcheckkonto III b 540 der Sektion Burgdorf Fr. 12.50 einzuzahlen, und zwar an die Zentralkasse Fr. 11. — und an den Unterstützungsfonds des schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50. Am 30. November gehen an Säumige Nachnahmen ab. *Der Kassier.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Primarlehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, bis zum 28. November folgende Beträge einzuzahlen: a. Beitrag für die Zentral-

kasse inklusive Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt pro Wintersemester 1925/26 Fr. 11. —; b. Beitrag für den Unterstützungsfonds des schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50; zusammen Fr. 12.50. Postcheckkonto III 4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Utzenstorf. Säumige erhalten Nachnahme mit Fr. 1. — Busse. *Der Kassier.*

Sektion Aarberg des B. L. V. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 30. November auf Postcheckkonto III/108 B. L. V., Sektion Aarberg, Fr. 14.50 einzuzahlen, und zwar an die Zentralkasse Fr. 11. —, an den Unterstützungsfonds des schweiz. Lehrervereins Fr. 1.50 und zur Finanzierung der Heimatkunde Fr. 2. —. Mittel-lehrer bezahlen den letztern Beitrag von Fr. 2. —. Ich bitte, den Termin einzuhalten. *Der Kassier.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Folgende Beiträge sind bis Donnerstag den 4. Dezember auf Postcheckkonto 5121 B. L. V., Sektion Seftigen, einzuzahlen: Primarlehrerinnen: Zentralkasse Fr. 11. —, Stellvertretung Fr. 11. —, Unterstützungsfonds Fr. 1. —, total Fr. 23. —; Primarlehrer: Zentralkasse Fr. 11. —, Stellvertretung Fr. 6. —, Unterstützungsfonds Fr. 1. —, total Fr. 18. —. Neueintretende Mitglieder erhalten Nachnahme. Fehlende Beiträge werden nach dem 4. Dezember mit Zuschlag per Nachnahme erhoben. *Der Kassier.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Die Primarlehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, bis zum 28. November auf Postcheckkonto IIIa 200 Langenthal einzubezahlen Fr. 12.50, nämlich Fr. 11. — für die Zentralkasse und Fr. 1.50 für den Unterstützungsfonds des schweiz. Lehrervereins. Säumige erhalten nach diesem Termin Nachnahme. *Der Kassier.*

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Kantonaler Französischkurs. Besprechung der Angemeldeten mit dem Kursleiter: Samstag den 21. November, nachmittags von 3—4 Uhr, im städtischen Gymnasium, 1. Stock, Zimmer 12. Auswärts Wohnende können ihre Wünsche betreffend Festsetzung der Kurszeit schriftlich dem Kursleiter, Herrn L. Caille, Gymnasiallehrer, Moserstrasse 30, einreichen. Neuanmeldungen können noch berücksichtigt werden. Kursausschreibung siehe Schulblatt Nr. 31. Seiten 452/53.

Sektion Bern der schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Sektionsversammlung: Mittwoch, 25. November in Biel. Tagesprogramm: 10 $\frac{1}{4}$ Uhr Sektionsversammlung im Physikzimmer des Gymnasiums Biel. 1. Vortrag von Herrn Kestenholz, Präsident des Vereins Basler Webstube, über: «Entstehung und Entwicklung der Basler Webstube.» 2. Geschäftliche Mitteilungen. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Bären. 2 Uhr: Besuch des Kinderheimes «Maison-Blanche» in Leubringen. — Zu dieser Sektionsversammlung ladet freundlich ein *Der Vorstand.*

Fortsetzung der „Vereinschronik“ Seite 508



Wir sind davon überzeugt,
dass der neue
„CADILLAC“
mit Kugellager-Motor der beste
Staubsauger
seiner Klasse in der ganzen
Welt ist.
Preis,
komplett mit 8 Zubehöriteilen
Fr. 340. —

Für Lehrer bequeme
Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung für die Schweiz:

A. Scheidegger & Cie., Bern, Skipworth & Cie.
mit eigener Reparaturwerkstätte u. «Cadillac» Ersatzteile-Lager
Gutenbergstrasse 1 Telephone Bollwerk 44.67

Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie
zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

17

Möbelwerkstätten FR. PFISTER,

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Für das Fortbildungsschulgesetz.

Der Vorstand der Schulsynode erlässt in der Presse folgenden Aufruf:

Mit der eidgenössischen Vorlage über die Sozialversicherung, die das Los unserer unbemittelten alten Leute zu mildern berufen sein wird, liegt dem Bernervolk auch das *Fortbildungsschulgesetz* zur Entscheidung vor, dessen Auswirkung unseren Jugendlichen beiderlei Geschlechts zugute kommen soll.

Die Schulentlassenen stehen in dem Alter, wo sie nicht mehr Kinder, aber doch noch nicht Erwachsene sind, wo sie vom Getriebe der realen Welt erfasst werden, in der namentlich der Jüngling eine Stelle erobern und behaupten will und wo es sich in der Hauptsache entscheidet, ob er einmal seinen Platz in der Gesellschaft nützlich ausfüllen und dabei auch seine innere Befriedigung finden wird. Ausschlaggebend wird dabei vor allem andern das Mass seiner moralischen, geistigen und körperlichen Kräfte sein.

Solchen Erwägungen möchte sich die Fortbildungsschule in ihrer Gestaltung immer mehr anpassen. Sie stellt sich heute mehr als früher auf berufliche Grundlage, folgt dem Entwicklungsgange des Schülers, dessen Denken und Interesse in erheblichem Mass von seinem Beruf beherrscht wird. Auswahl und Behandlung der Lehrstoffe werden seinen Bedürfnissen und Interessen angepasst. Wenn dadurch die Freude an seiner Arbeit erhöht wird, so bedeutet das eine Bereicherung seines ganzen Wesens. Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Einzelnen kommen aber auch der gesamten Volkswirtschaft zugute.

All das gesagte gilt in gleichem Masse von der hauswirtschaftlichen Bildung unserer Mädchen. Wie die Gesamtheit der Frauen ihren natürlichen Beruf, Mütter und Erzieherinnen zu sein, auffasst und ausübt, ist von hoher Bedeutung für ihr eigenes Glück und das ihrer Familie und für das Gedeihen des Staates.

Das Fortbildungsschulgesetz will der Fortbildungsschule für Jünglinge und den Institutionen für die hauswirtschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts die Möglichkeit schaffen, sich so zu entwickeln, dass sie ihrem Zweck immer mehr gerecht werden können.

Der unterzeichnete Vorstand der kantonalen Schulsynode erachtet es deshalb als seine Pflicht, auch seinerseits weitere Kreise auf die grosse Wichtigkeit dieser Vorlage aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, dem Gesetz am 6. Dezember zur *Annahme* zu verhelfen.

Der Vorstand der Schulsynode.

Die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung.

Von Dr. H. Baumgartner, Biel.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Es fällt auf, welch ein Nachdruck auf das Wort Einheit gelegt wird. Andererseits kann man nicht übersehen, dass schon bei der Einreichung der Leitsätze keine Zuversicht auf eine baldige Durchführung herrschte. In der Tat ist die ganze Bewegung zum Stillstand gekommen. Die deutsche Regierung nahm die Vorschläge dankend an, erklärte aber, die geplante Vereinfachung müsse leider auf bessere Zeiten verschoben werden. — Für uns ist es nun äusserst aufschlussreich, was damals gefordert wurde und was allenfalls, wären die Zeitumstände günstiger gewesen, ausgeführt worden wäre. Wir ersehen daraus auch, für welche Vereinfachungen schon Vorarbeit geleistet worden ist, welche sich also in der kommenden Zeit am ehesten durchführen lassen. Ich werde Ihnen Satz für Satz vorlegen.

« Leitsätze aus der Sachverständigen-Beratung über die Vereinfachung der Rechtschreibung am 8. April 1921 im Reichsministerium des Innern. »

1. *Grossschreibung.* Die Regeln über die grossen und kleinen Anfangsbuchstaben bleiben im allgemeinen so erhalten, wie sie in den Preussischen amtlichen « Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis » in der neuen Bearbeitung von 1921 (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung) enthalten sind.

I. Gross geschrieben werden unbedingt demnach:

- a. Das erste Wort eines Satzes (nicht auch jeder Verszeile, wie auch jetzt von diesem Brauch schon vielfach abgewichen wird),
- b. alle wirklichen Hauptwörter,
- c. die Anrede « Sie » (Ihrer, Ihnen, Ihr; vielfach werden auch noch andere Anrede-Fürwörter gross geschrieben),
- d. Eigenschaftswörter, Fürwörter und Ordnungszahlen in Titeln und Namen,
- e. die von *Personennamen* abgeleiteten Eigenschaftswörter (das Grimmsche Wörterbuch), soweit sie nicht zu Gattungsbezeichnungen geworden sind (mohamedanische Pilger).

II. Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden (der Nächste, die Arme, das Deutsche, das Recht, Gutes und Böses, Altes und Neues, die Eins, das Wenn und das Aber) werden am besten noch gross geschrieben. Auch Eigenschaftswörter in Verbindung mit etwas, viel, nichts, alles usw. schreibt man gewöhnlich noch

gross. Die Kleinschreibung ist in allen diesen Fällen zulässig.»

Wie Sie sehen, bleibt es mit der Grossschreibung so ziemlich beim alten. Erfreulich ist aber der Schlusssatz, geradezu der Auftakt zur kommenden allgemeinen Kleinschreibung: «*Die Kleinschreibung ist in allen diesen Fällen zulässig.*» Entschieden befriedigender ist der zweite Leitsatz über die Dehnungszeichen ausgefallen. Er zeugt unter allen Leitsätzen am meisten von Fortschritt. Er heisst:

« 2. *Dehnungszeichen.*

- a. Die Bezeichnung der Länge durch Doppelselbstlaute fällt weg mit Ausnahme des auslautenden ee (Aal, Beere, Moos, künftig: Al, Bere, Mos). Aber: See, Fee, Schnee. (Die Zulassung der Ausnahmen wird von zwei Sachverständigen als bedenklich betrachtet.)
- b. Das sogenannte Dehnungs-h fällt überall aus; das silbentrennende h (sehen, nähen, das Vieh, des Viehes) bleibt in allen Fällen erhalten.

- c. Das sogenannte Dehnungs-e in ie fällt, ausser im Wortauslaut (Bine, vil, vir, zihen, marschiren; aber: die, sie, wie, nie, Harmonie).

Anmerkung zu a bis c: Wo ein Doppelsinn entstehen könnte, kann in alter Weise weitergeschrieben werden, wenn auf die Unterscheidung Wert gelegt wird (Rede - Reede, Lid - Lied); unbedingt soll unterschieden werden: ihn, ihm, von in, im.»

Zu diesen Forderungen ist kaum etwas beizufügen. Sie bringen eine klare Regelung der Dehnungsfrage. Wenn auch die wenigen Ausnahmen hinzugenommen werden müssten, immerhin, der Vorteil dieser Rechtschreibung wäre gegenüber der alten überaus gross. Vielleicht aber fallen in neuen Beratungen auch noch diese Ausnahmen. Der dritte Leitsatz handelt von ai, x und y. Er lautet:

« 3. *ai, x, y.* ai fällt, man schreibt künftig nur noch ei (Keiser, Mei, Meis); statt x möge in Wörtern wie Nixe, Hexe ks geschrieben werden.

An Stelle des y soll künftig in volkstümlich gewordenen Lehnwörtern i geschrieben werden (Kristall, Cypresse, Mirthé, Silvester). »

Der Wegfall des ai und y ist zu begrüßen; die Ersetzung des x durch die Lautgruppe ks kann kaum ein Fortschritt genannt werden. Sollte nicht vielmehr das einfache Zeichen x häufiger als bisher verwendet und in jene Wörter eingesetzt werden, die in der Aussprache wohl den Laut x aufweisen, in der Schrift aber das Doppelzeichen chs (z. B. Ochse, Achse, Fuchs)? Leitsatz 4 handelt von der Silbentrennung.

« 4. *Silbentrennung.* Um eine möglichst einfache einheitliche Anweisung geben zu können, möge künftig folgende Regel gelten: Von der Lautgruppe, die bei der Silbentrennung steht, fällt immer nur der letzte Laut in die folgende Silbe. Volkstümlich ausgedrückt: Bei der Silbentrennung kommt immer der letzte Buchstabe zur

folgenden Silbe: schau-e, be-te, ar-me, war-te, Karp-fen, Gers-te, ält-re. (Nur was deutlich als Zusammensetzung empfunden wird, darf — gegen die Regel — in seine Bestandteile zerlegt werden.)

Auf die Regeln der Silbentrennung soll künftig kein Gewicht gelegt werden.»

Auch dieser Leitsatz zeigt, wie der von den Dehnungszeichen, durchaus fortschrittliches Gepräge. Der 5. Leitsatz handelt von der Schreibung der Fremdwörter, der 6. von der Schreibung der erdkundlichen Eigennamen.

« 5. *Fremdwörter.* Die Fremdwörter sollen in ihrer Schreibung möglichst eingedeutscht werden. Auch Wörter, die *zum Teil* noch fremde Aussprache bewahren, können in den übrigen Teilen nach deutschem Schriftgebrauch geschrieben werden. Es wird jedoch empfohlen, entbehrliche Fremdwörter überhaupt zu vermeiden, nach der Regel des deutschen Sprachvereins: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann.

6. Die Frage der Schreibung erdkundlicher Eigennamen ist noch zu wenig geklärt, so dass von einer weiteren Besprechung dieses Gegenstandes abgesehen wird.»

Der letzte Leitsatz bringt das Ergebnis der Beratung über die s-Laute. Er ist wenig erfreulich:

« 7. Die s-Regel bleibt unberührt. Wegen der Verschiedenheit der norddeutschen gegenüber der mittel- und oberdeutschen Aussprache erscheint eine Vereinfachung schwer möglich.

Der Vorschlag: «ff im Inlaut wird fs im Auslaut» begegnet einigen Bedenken, obwohl durch diese Schriftweise Länge und Kürze voneinander unterschieden würden (Flüsse — Fluß, Füße — Fuß). »

Wenn man diese Leitsätze mit den Mängeln der heutigen Rechtschreibung und mit den dagegen erhobenen Forderungen, wie ich sie Ihnen vorlegte, vergleicht, dann bemerkt man, dass ein guter Teil der letzten berücksichtigt worden ist. Die schwersten Mängel sollten entweder beseitigt oder doch verringert werden. So ist die Dehnungsfrage beinahe vollkommen gelöst worden. Zur Unterscheidung von Länge und Kürze wäre nur noch die Kürze bezeichnet worden, und zwar wie bis heute durch Doppelkonsonanz. Fälle wie Kele und Kelle wären also deutlich auseinandergehalten worden. In der Frage der Grossschreibung ist es bei einem Versuch geblieben: immerhin wurde der Versuch unternommen. Das Nebeneinander zweier Zeichen, die den gleichen Laut wiedergeben, wäre bei ei und ai beseitigt worden. Von dem Nebeneinander von eu und äu, v und f, k, c und q ist leider nicht die Rede. Das Unternehmen, die s-Frage zu lösen, scheiterte. Spätere Zeiten, in denen auch die lateinische Schrift wieder mehr Anerkennung findet, bringen hier vielleicht den Erfolg. Dagegen ist ein kleinerer Schönheitsfehler entfernt worden: das Zeichen y. Ob der Ersatz des x durch ks ein Fortschritt

ist, bleibt, wie schon gesagt, fraglich. Wenn auch auf die Uebelstände in der Silbentrennung in der Kritik unserer Rechtschreibung im allgemeinen selten hingewiesen wurde, so hat doch die Berliner Konferenz hier einen beachtenswerten Schritt zur Vereinfachung getan, läge er auch nur im Inhalt des letzten Satzes: Auf die Regeln der Silbentrennung soll künftig kein Gewicht mehr gelegt werden.

Die Verwirklichung der Berliner Leitsätze von 1921 hätte unsere heutige Rechtschreibung ganz bedeutend vereinfacht. Dem Grundsatz « Schreibe, wie du richtig sprichst » wäre in vielen Punkten Nachachtung verschafft worden. Wenn man sich vorstellt, dass wir heute keine Dehnungs-h, keine Dehnungs-e, keine ai, keine y, nicht mehr Doppelvokale schrieben, dass auf die Silbentrennung kein Gewicht mehr zu legen wäre, dass auch in der Grosschreibung die verwickeltsten Fälle beseitigt wären, wenn man sich dies vorstellt, dann kann man nur bedauern, dass die ganze Bewegung so jämmerlich im Sande verlief. Wären die Zeiten anders gewesen ...! Ja, dies gibt uns den Mut, in unserer Zeit und in den kommenden Zeiten eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung immer wieder zu versuchen, bis einst eine neue Beratung glücklichere Erfolge zeitigt.

IV.

Wie wollen wir nun vorgehen? Bevor ich diese Frage erörtere, möchte ich vorerst darlegen, was jeder von uns schon morgen in seiner Klasse tun kann, um der künftigen vereinfachten deutschen Rechtschreibung vorzuarbeiten. Es ist eine sorgfältige *Schulung der deutschen Aussprache*; denn unsere Aussprache liegt noch vielfach im argen. Grundbedingung aber zum Richtigschreiben, das haben Sie überall in meinen Ausführungen gesehen, ist das Richtigsprechen: Schreibe, wie du richtig sprichst. Wie soll ich aber richtig schreiben, wenn ich unrichtig ausspreche? Die aller schönste Vereinfachung unserer Rechtschreibung nützt nichts, wenn unsere Schüler das Wort falsch aussprechen; denn wenn wir z. B. einmal erreichen, dass unsere Dehnungszeichen aus der deutschen Schreibung entfernt werden, der Schüler spricht aber noch mit hörbarem e hinter i: hielt, fiel, Ried, schiessen, was für einen Erfolg kann uns da die Vereinfachung der Rechtschreibung bringen? Oder wo bliebe der Nutzen, wenn einmal die kurz gesprochenen ä nur noch durch den Buchstaben e wiedergegeben würden, der Schüler aber spräche: Nächte, Wäsche, hält mit kurzem ä-Laut? Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Hier muss tüchtige Vorarbeit geleistet werden, wenn die kommende vereinfachte Rechtschreibung ihre Früchte tragen soll. (Schluss folgt.)

SPLITTER.

Die Zeit ist weder gross noch klein.
Leg du nur einen Wert hinein.

Eulenberg.

Stadtbernische Turnkurse 1925/26.

Die in den Jahren 1921/22 durchgeführten Einführungskurse in die neuen stadtbernischen Turnpläne hatten damals lebhaften Anklang gefunden. Unzweifelhaft liess sich seither ein lebhafteres Interesse für die Leibesübungen feststellen, was namentlich auf die Vereinfachung im Betriebe und die weise Stoffbeschränkung in den Plänen zurückzuführen ist. So ist es denn auch begreiflich, wenn von vielen Seiten nach Wiederholung und Vertiefung jener Einführungskurse verlangt wurde. Die städtische Schuldirektion ist diesen Wünschen entgegengekommen, indem sie für das Schuljahr 1925/26 die Abhaltung von Kursen durch Erlangung von Krediten bei der kantonalen Turnkommission sicherstellte. Sie beauftragte mit der Organisation und Durchführung den Lehrerturnverein Bern. Freudig unterzog sich dieser der Aufgabe und stellte ein Jahresprogramm auf, in welchem Frühjahrskurse für den Sommerbetrieb und Herbstkurse für den Winterbetrieb mit und ohne Halle vorgesehen wurden.

Der erste Teil dieser Kurse gelangte im vergangenen Mai zur Durchführung. Die drei Kurse (a. Unterstufe, b. Knaben 4. bis 9. Schuljahr, c. Mädchen 4. bis 9. Schuljahr) wurden insgesamt von 212 Kolleginnen und Kollegen besucht. Jeder Kurs dauerte drei Nachmittage und umfasste: Frei- und Vorübungen, leichtathletische Uebungen, Sommerspiele. Für die Mädchenkurse kamen noch hinzu die Schreit- und Hüpfübungen, für die Unterstufe Singspiele und an Stelle der Freiübungen Nachahmungsübungen.

Besonderes Interesse wurden den von Herrn Fritz Müllener, Turnlehrer am Seminar Bern-Hofwil, aufgestellten Freiübungen entgegengebracht. Die von ihm aufgestellten Gruppen verfolgen den Zweck, die gerade, quere und schiefe Körpermuskulatur zu ausgiebiger Arbeit heranzuziehen, den Kreislauf anzuregen, Haltungsfehler zu korrigieren oder solchen vorzubeugen. In mehrfacher Wiederholung bieten diese einfachen Uebungen ein ausgezeichnetes Mittel zu erfolgreicher Betätigung des ganzen Körpers. Den hohen Wert der Uebungen haben die Kursteilnehmer, die mit Ausnahme einiger älterer Kolleginnen und Kollegen alle aktiv mitmachten, am eigenen Leibe erfahren. —

Die begonnene Arbeit soll nun fortgesetzt werden. Stoff: Winterturnbetrieb mit und ohne Halle. Für das Knabenturnen sind vorgesehen: Freiübungen: Auswahl von Geräteübungen: Reck, Klettergerüst, Klettertau, Bock; Springen, Lauf, Laufspiele; Parteespiele: Jägerball, Völkerball, Handball, Korbball; Geländeübung. Im Mädchenturnen werden die Uebungen nach « Anleitung und Uebungsstoff für das Mädchenturnen » von A. Böni fortgesetzt und eventuell durch Singspiele und Anwendung der Schreit- und Freiübungen zu eigenartiger Darstellung ergänzt.

In etwelcher Abweichung von den früheren Kursen wird dieser Winterkurs auf mehrere

Wochen ausgedehnt, und zwar so, dass ab Mitte November bis Ende Februar jeden Mittwoch von 4½ bis 6 Uhr eine Uebung stattfindet, abwechselungsweise für Knaben und Mädchen. Ein genauer Stundenplan wird die Angemeldeten über den jeweiligen Stoff, der zur Behandlung kommt, orientieren. Ferner ist vorgesehen, das Arbeitspensum zu Lektionen zu verarbeiten, die die Grundlage für den eigenen Unterricht der Kursteilnehmer bilden können.

Auf diese Art hofft der Lehrerturnverein recht vielen Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit zu erleichtern und ihnen für ihre Praxis neue Freude und Begeisterung mitzugeben.

Zum Schlusse möchten wir auch Kolleginnen und Kollegen ausserhalb der Stadt ermuntern, die Kurse mitzumachen. Jede weitere Auskunft erteilt ihnen gerne Herr Schulsekretär H. Sterchi, Bogenschützenstrasse 1, Bern, an welchen auch eventuell nachträgliche Anmeldungen zu richten sind.

F.

Nachträgliche Gedanken zur schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung.

Diese Gedanken mögen als sehr hintennach hinkend erscheinen, besonders in unserer Zeit, da alles rasch aufeinander folgt, da ein Ereignis das vorhergehende gewissermassen totschrägt, so dass die Gedanken nicht lange beim Gleichen verweilen können. Auf die Gasbomben- und Tankangriffe in Marokko folgt die Bombardierung von Damaskus, auf die griechischen Granaten in Bulgarien die unabgeschossene Gewehrkuugel in Italien, auf Abrüstungsbegeisterung ein ernstes Waffenspiel — man liest von dem allem in der Zeitung, hat bis zum nachfolgenden kaum Zeit, dazu seine Glossen, verschweige denn seine Gedanken zu machen, und gewöhnt sich daran, in dem Strudel mehr oder weniger willfährig mitzuschwimmen oder unterzugehen. Für uns Lehrer und Lehrerinnen ist dies aber doppelt gefährlich und untergrabend, denn wir sollen doch zu den Erziehern des Volkes, wenigstens der nächsten Generation, gehören. Und um dies sein zu können, sollten wir über alles, was in unserer Zeit geschieht, ernst und tief nachdenken, um der nachwachsenden neuen Generation den Weg zum Bessern zeigen zu können.

Dies zur Begründung meiner wirklich etwas lange hintendrein hinkenden Gedanken.

Die ersten Eindrücke in der Ausstellung waren wohl nicht nur bei mir, sondern bei den meisten Besuchern überwältigende. Welche Pracht, welche verschwenderische Fülle, welche raffinierte Technik, welche gewaltige, hingebende Arbeit! Mehrmals war ich droben auf dem Neufeld, und nach und nach trübte sich der erste Eindruck. Ich begann, unter die Oberfläche zu schauen, nachzudenken. Der Herbstferienaufenthalt in einem Berner Bergdorf liess die Gedanken zur Reife kommen. Seither sind vier Wochen verflossen, und die Gedanken lassen mich nicht in Ruhe.

Immer muss ich mich fragen: Sind andern Besuchern wohl ähnliche Gedanken aufgestiegen? Oder bin ich damit allein und vielleicht auf einem Irrweg? Oder vielleicht auf dem rechten Weg, gerade weil ich allein bin?

Auf meine Fragen möchte ich gern eine Antwort haben, und darum bringe ich die folgenden kurzen Andeutungen auch in Frageform.

Folgte diese prächtige Ausstellung — wie natürlich viele andere auch — nicht dem Zuge unserer Zeit, zu *blenden*, nur das zu zeigen, was nach aussen hin einen guten Eindruck macht und das Unzulängliche möglichst zu verdecken?

Nur zwei Beispiele: Zuerst das Schönste in der ganzen Ausstellung, zu dem ich immer wieder zurückkehrte: Der Gartenbau. Hätte nicht auch je eine Abteilung dem kleinen, selbständigen, aber kapitallosen Kundengärtner und dem unselbständig erwerbenden Gärtnergehilfen eingeräumt werden sollen? Wo man durch Abbildungen, Tabellen, Modelle über ihre Existenzbedingungen, Erwerbsmöglichkeiten, Berufsmühsale und -Krankheiten, Arbeitslosenstatistik aufgeklärt worden wäre? Oder war das irgendwo « ausgestellt » und habe ich es nur übersehen?

Hätte neben Bauernhaus, Scheune und Dienstenhaus nicht auch noch ein Bergscheuerchen und die Wohnung einer armen Bergbauernfamilie aufgestellt werden sollen? Und wäre im Bauernhaus statt der zum Teil überkomfortablen Ausstattung eine einfache, auch für den Kleinbauer erschwingliche und trotzdem oder gerade deswegen geschmackvolle Einrichtung am Platz gewesen?

Brachte die Ausstellung — und nicht nur diese — nicht ferner einem andern Zuge unserer Zeit, dem der *Oberflächlichkeit* nämlich, ein Opfer? Musste man in diesem Drängen, Drücken, Stossen, Hasten nicht fast Mitleid haben mit diesen zum grossen Teil von weither gekommenen Menschen, die in ein paar Stunden alles durchrannten und alles « anschauten »? Nun, es waren ja meistens Bauersleute, die noch gründlich betrachten und einprägen können, und die sicher manchen bleibenden, wertvollen Eindruck mitnahmen, weil sie von der Ruhelosigkeit, dem Sensationstrieb, der Nervenaupeitscherei der Städter noch nicht angekränkt sind. Aber trotzdem!

Zum Schluss noch ein Gedanke, wie diesen Mängeln solcher Ausstellungen, die nur verhältnismässig kurze Zeit dauern, abgeholfen werden könnte.

Wäre es nicht eine grosse, schöne Aufgabe für all die Vereine und Verbände, die für diese neunte schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau gearbeitet haben, nun eine Ausstellung zu schaffen, die *alles zeigt*, das Unzulängliche vielleicht noch besser als das Glänzende, die aber nicht nur vierzehn Tage dauert und deshalb fast wie ein gewaltiger Bluff wirkt, sondern die immer, das ganze Jahr hindurch, den Besuchern offen steht, an der stetsfort gearbeitet wird, die wirklich ein getreues

und wahres Bild dieser drei Arbeitsgebiete des Schweizervolkes gibt? Eine permanente Ausstellung also! Alle besonders, zeitlich kürzern Ausstellungen und Veranstaltungen (z. B. Trachtenfeste) fänden darin einen kräftigen, edeln Hintergrund und ein festes Fundament und könnten durch ihren « Massenandrang » einen erheblichen Teil der Kosten decken helfen.

Sicher würde vor allem auch die Lehrerschaft eine solche Ausstellung begrüßen. Denn gewiss hat jeder Kollege, der mit seiner Klasse die Ausstellung besuchte, in mancher Abteilung gewünscht, wenigstens ein Teil des Ausgestellten möchte auf irgend eine Weise ständig den Schulen zugänglich gemacht werden, und er hat mit Bedauern daran gedacht, dass nach wenig Tagen all die Erzeugnisse rastloser, gewissenhafter und hingebender Arbeit wieder in alle Winde zerstreut sein würden.

Was sagen andere dazu? Wie denken andere darüber?

J. F.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Trachselwald des B. L. V. Eine stattliche Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern kam in Huttwil, im Gasthof zum Mohren, am 28. Oktober letztthin zusammen. Nichts Geringeres als « Besprechung der Lehrpläne » stand auf der Traktandenliste. Dass ein solches Thema die bernische Lehrerschaft zum Reden bringt, ist wohl nicht verwunderlich. Was auf dem Herzen lag, durfte nun abgeladen werden, und es wurde deshalb zeitweise auch recht lebhaft disputiert. Nicht umsonst eröffnete der Sektionspräsident, Herr W. Apolloni, Sekundarlehrer, schon vormittags die Sitzung, und als man sich schliesslich trennte, lag später Nachmittag über dem Land. Was aus der ganzen Besprechung hervorging, sei kurz folgendermassen zusammengefasst:

Religion. Unterstufe (1. bis 3. Schuljahr) wie alter Lehrplan; Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr) wie alter Lehrplan; Oberstufe (7. bis 9. Schuljahr) wie neuer Lehrplan. Statt 8. und 9. Schuljahr käme als Aenderung wie bisher das 7. Schuljahr dazu.

Rechnen. Für das 1. Schuljahr wird der neue Lehrplan so geändert, dass in Abschnitt 3 das Eingeklammerte heissen soll: ohne oder mit Ueberschreiten des Zehners.

Im übrigen wird der neue Lehrplan für das Rechnen angenommen.

Geschichte. Unterstufe (1. bis 3. Schuljahr) Heimatunterricht. Das Stoffgebiet des Heimatunterrichts umfasst die geographisch-naturkundliche und die historisch-kulturelle Seite. Märchen und Sagen. Einfache Lebensgemeinschaften aus der engern Heimat des Kindes. Erarbeiten einfacher Naturerkenntnisse. Poetisch-sinnige Naturbetrachtung.

Mittelstufe. 4. Schuljahr: Engere Heimat und ihre Vorgeschichte. 5. Schuljahr: Rittertum; der

bernische Staat bis zur Reformation. 6. Schuljahr: Bildung der alten Eidgenossenschaft und Entwicklung bis zur Reformation.

Oberstufe. Wie neuer Lehrplan.

Geographie. Schuljahr 1 bis 7 wie neuer Plan. 8. Schuljahr: Kurze Wiederholung der Schweizer Geographie. Die Länder Europas und der übrigen Welt. 9. Schuljahr: Wirtschaftsgeographie der Schweiz und einiges aus der Himmelskunde.

Naturkunde. Unterstufe: Wie in Heimatunterricht.

Mittelstufe: Wie neuer Plan.

Oberstufe: 7. und 8. Schuljahr wie neuer Plan; mit einem Zusatz für das 8. Schuljahr, dass die schädliche Wirkung des Alkohols besprochen werden muss. 9. Schuljahr: Die Naturkraft als Diener des Menschen.

Zeichnen. Wie neuer Plan. Das systematische Zeichnen hat aber schon im 4. Schuljahr zu beginnen.

W.

Sektion Oberemmental. *Anträge zum Lehrplanentwurf für den Turnunterricht.* Der provisorisch in Kraft erklärte Lehrplanentwurf für den Turnunterricht entspricht nicht in allen Teilen den Erwartungen der Sektion Oberemmental des Bernischen Lehrervereins und der Lehrerturnvereine Langnau und Emmental.

Im Interesse eines erspriesslichen Turnunterrichtes stellen sie nach einleitenden Erklärungen von Herrn Sekundarlehrer Vögeli in Langnau folgende Anträge an den Gesamtverein zuhanden der Lehrplankommission:

1. Es werden zwei Turnlehrpläne aufgestellt, und zwar:

- a. Ein Plan für den Knabenturnunterricht und
- b. ein Plan für den Mädchenturnunterricht.

Begründung. Die Eigenart in Bau, Entwicklung und Funktion des weiblichen Körpers ist so ausgesprochen, die Beweisführung massgebender Aerzte und Physiologen so einwandfrei, dass es als eine absolute Notwendigkeit erscheint, den Turnunterricht der Mädchen anders zu gestalten als denjenigen der Knaben.

2. a. Der Inhalt des Planes für den Knabenturnunterricht hat in allen Teilen übereinstimmen mit demjenigen der neuen Turnschule.

b. Bis zu deren Erscheinen (Frühjahr 1926) ist von einer Verbindlichkeitserklärung des vorliegenden Plans Umgang zu nehmen.

Begründung. Es liegt auf der Hand, dass die von der eidgenössischen Turnkommission in Verbindung mit vielen Turnlehrern aus allen Gauen der Schweiz geschaffene eidgenössische Turnschule dem Knabenturnunterricht als Lehrbuch zugrunde zu legen ist. Es wäre doch etwas eigenartig, wenn der Kanton Bern im Turnunterricht seine eigenen Wege gehen würde; geradezu unverantwortlich wäre es aber, wenn er ein paar Monate vor Erscheinen des neuen schweizerischen Lehrmittels, das alles Wissenswerte in Bezug auf wissenschaftliche Grundlage, Auswahl und Methodik der Leibesübungen enthält, einen eigenen

Lehrplan obligatorisch erklären würde. Es scheint deshalb unumgänglich notwendig, dass, sobald die neue Turnschule im Druck vorliegt, der gegenwärtige Plan mit ihr verglichen wird, und wenn sich dabei Abweichungen oder sogar gegensätzliche Ansichten in Bezug auf Zielangabe, Stoffauswahl und Betrieb der Leibesübungen zeigen würden, müsste der gegenwärtige Plan durch einen andern ersetzt werden.

3. Die Aufstellung eines Planes für den Mädcheturnunterricht ist unverzüglich an die Hand zu nehmen. Zu diesem Zwecke ernennt die Lehrplankommission oder die ihr vorgesetzte Behörde eine aus Turnlehrern bestehende Subkommission, die mit der Ausarbeitung dieses Planes zu betrauen ist. Der Plan selbst hat neben Zielangabe und kurzer Stoffübersicht auch Wegleitungen über die praktische Durchführung des Mädcheturnunterrichtes an den gemischten und mehrteiligen Schulen zu enthalten.

Begründung. Da für den Mädcheturnunterricht gegenwärtig kein obligatorisches Lehrmittel besteht, der Unterricht selbst aber obligatorisch erklärt ist, liegt es auf der Hand, dass für dieses Fach ein selbständiger Lehrplan aufzustellen ist, in dem neben Zielangabe, Stoffauswahl und Betrieb der Übungen auch Wegleitungen über die Durchführung in den verschiedenartigen Schulverhältnissen gegeben sind. Erst wenn die Wege zur praktischen Durchführung geebnet sind, wenn der Lehrer, gestützt auf eine amtliche Verordnung, den Unterricht in seinen Plan einstellen kann, wird dieses neue Fach in den bernischen Schulen heimisch werden.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Fest und treu, ein Abreisskalender. — Wem er einmal während eines ganzen Jahres, sei es in Schule oder Haus, zur Seite stand, wird ihn in Zukunft nur ungern missen. Er ist wohl der schönste Kalender, den ich kenne. Meinen Kindern und mir ist er *ein lieber Freund*. Wie manche gehaltvolle Morgenviertelstunde, wie manchen stimmungsvollen Wochenanfang verdanken wir ihm! Jeden dritten oder vierten Tag, zum mindesten jede Woche, schenkt er uns ein frisches Blatt und bringt damit stets neue Freude und weckt das Interesse bei gross, und klein. Ihm sollte in jeder Schulstube ein Ehrenplätzlein gehören, denn er ist für kleine so gut wie für grosse Schüler ein Lichtlein im oft so grauen Einerlei des Schultags. — Der «Bund» schreibt darüber: «Der Kalender für die Schweizerjugend «Fest und treu» 1926 bringt in jede Kinder- und Schulstube Freude an der Kunst, Anregung zum Sehen, Nachdenkliches und guten Humor. Auch der Spitzfindigste wird nichts von aufdringlicher Abstinenzpropaganda merken. Alte und neue Bilderkunst ist in sauberen Reproduktionen vertreten... Auch die Sprüche, Gedichte und Bilder-

texte sind recht gut ausgewählt worden, und die Mahn- und Merkworte sind in einem Ton gehalten, der nicht zum vornherein zum Trotz reizt.» — Das Fränkli achtzig wird keinen reuen, der ihn einmal kennt, den «Fest und treu»! J.

Die Höhlenbewohner. *An die Lehrerschaft des Kantons Bern!* Sie bestellen heute im Schulmuseum unter anderm auch das Bild der Höhlenbewohner. Sie erhalten das Bild nicht, statt dessen steht auf der Quittungskarte das ominöse «anderes leider ausgeliehen», das Sie sicher schon manches Mal geärgert hat. Regen Sie sich aber bitte nicht wieder auf, bevor Sie diese Zeilen gelesen haben.

Letztes Jahr waren im Schulmuseum im ganzen 15 Exemplare des Bildes der Höhlenbewohner. Diese Zahl erwies sich als ungenügend, und deshalb wurden diesen Sommer noch weitere 10 Exemplare angeschafft. Aber mit Anfang der Winterschule wollen alle Ihre lieben Kolleginnen und Kollegen die Höhlenbewohner auch behandeln, der Schrei nach Höhlenbewohnern tönt 20- und 30fältig an unser zum Glück schon abgehärtetes Ohr: in Zeit von einer Woche ist kein einziges Bild mehr auf Lager, und dann hebt die Klage wieder an, im Schulmuseum sei doch nie etwas Rechtes zu haben. Ganz ähnlich geht es mit den Bildern der Pfahlbauten und des germanischen Gehöftes, nur mit dem Unterschied, dass wir je 30 «Pfahlbauern» und «Germanische Gehöfte» auf Lager haben. Nun urteilen Sie selbst, auf wessen Seite die Schuld liegt, ob bei der Lehrerschaft, die immer im ganzen Kanton zu gleicher Zeit das gleiche Bild verlangt, oder am Schulmuseum, das mit den bescheidenen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, gewiss das menschenmögliche leistet in «Höhlenbewohnern» und sonstigen Vorfahren.

Und euch nun, Schulkommissionen im ganzen Kanton, mache ich folgenden Vorschlag: Im Verlag Birkhäuser in Basel ist das so sehnlichst gesuchte Bild zum billigen Preis von Fr. 3.50 erhältlich. Schreibt dorthin eine Karte und legt eurer Lehrerschaft das Bild auf den Weihnachtstisch. Sie werden begeisterte Danksagungen erhalten. Und für ganz arme Schulkommissionen oder solche, die sonst diese Ausgabe scheuen, sind dann im Schulmuseum genügend Bilder vorhanden.

Wir im Schulmuseum möchten gern einmal von der Höhlenbewohnerplage befreit sein und unsern Bilderkredit für Neuheiten verwenden.

Die Sekretärin des Schulmuseums in Bern.

Promotionsversammlung der 85er. Am 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, sassen im Hotel Guggisberg in Burgdorf unser 14 um einen Tisch herum und warteten der schönen Dinge, die da kommen sollten. Es erhob sich auch alsogleich der Kassier, um uns mit dem Einziehen der Promotionsbeiträge zu beglücken.

Dann schritt man zu den Verhandlungen:

1. Es wird beschlossen, nur alle zwei Jahre eine Promotionsversammlung abzuhalten, da offenbar ein unwiderstehliches Verlangen nach solchen Zusammenkünften auch durch die bestgemeinte Einladung nicht alle Jahre geweckt werden könne.

2. Ort und Zeit der nächsten Zusammenkunft: Bern, Sommer 1927.

3. Es wird beschlossen, die Versammlung der « Vereinigung ehemaliger Hofwiler » vom 26. Dezember zu beschicken.

4. Ein guter Teufel wird zum Berichterstatter verknurrt.

Der stellvertretende Obmann schliesst die Sitzung und spricht seine Freude aus über das « zahlreiche » Erscheinen.

Hierauf Verlegung der Versammlung auf den Bahnhofplatz. Besprechung des zweiten Aktes. Sie dauert so lange, bis sich einige entschliessen, nach Hause zu fahren und an der nächsten Versammlung nicht mehr zu erscheinen. Schnell, um eine allgemeine Ausreisserei zu verhindern, einigte man sich schliesslich auf einen Oberburg-Bummel mit z'Vieri.

In zwei Stunden war auch das erledigt. Es fuhren nun alle fort, die a-klassigen mit dem Zug und die b-klassigen mit der Sitzung. Etwa fünf Stunden zu spät erschien unser wirklicher und wahrer Obmann, der als neugebackener Stratege bald das ganze Feld souverän beherrschte. Infolge vorgerückter Stunde wurde jedoch bald Gefechtsabbruch geblasen.

So endigte die zweite Promotionsversammlung der 85er abends 9 Uhr zur allseitigen Zufriedenheit.

P.

Basler Schulausstellung. Vom 18. November bis 16. Dezember findet in den Räumen der Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16, eine Ausstellung von Zeichnungen von Primarschülern statt. Die Veranstaltung ist jeden Samstag von 2—5 Uhr dem Publikum bei freiem Eintritt zugänglich. — Die Ausstellung veranschaulicht, was auf dem Gebiete des Zeichnens auf der Unterstufe erreicht werden kann, wenn man das Kind frei arbeiten lässt. An Hand von Zeichnungen wird auch die Entwicklung einiger begabter und interessant veranlagter Schüler aus Normal- und Spezialklassen gezeigt. Wir möchten die Ausstellung dem Publikum zum Besuche bestens empfehlen und weisen schon jetzt darauf hin, dass im Zusammenhang mit der Veranstaltung am 27. November, abends 8 Uhr, im Singaal der Untern Realschule für die Eltern und Interessenten ein öffentlicher Vortrag von Herrn A. Rahm stattfinden wird. Der Vortragende wird sprechen über den Wert der Kinderzeichnung. — Die pädagogischen Darbietungen, die für die Behörden und Lehrerschaft reserviert sind, finden wie gewohnt jeweils Mittwoch statt.

Die Verwaltung.

Johannes-Passion. Mit dem zahlreichen Besuch der Doppelprobe vom 7. ds. haben Sängerinnen und Sänger des Lehrerergangsvereins von Konolfingen gezeigt, dass sie mit der Arbeit an Bachs Johannes-Passion ernst machen wollen. Trotzdem es « nur Stimmproben » waren, oder vielleicht gerade deswegen, blühte uns bei diesem intensiven Einarbeiten Schönheit um Schönheit Bachscher Musik auf. Allerdings dämmerte uns auch immer deutlicher die Erkenntnis auf, dass uns noch ein gut Stück Werk an der Kunkel bleibt, und es die Mobilmachung aller Kräfte bedarf, um sich alle die Schätze zu eigen zu machen. Wir werden den Doppelsinn von Beethovens Ausspruch erkennen: Bach? Nein! — Meer soll er heissen! Um auch den Sängern entgegenzukommen, denen diese Tonsprache noch kein offenes Buch ist, kann der Vorstand die erfreuliche Mitteilung machen, dass es ihm gelungen ist, eine erste Autorität auf diesem Gebiete, Herrn Prof. Kurth, zu gewinnen, welcher am 28. November, nachmittags 5 Uhr, nach einer Gesamtprobe im Hotel Bahnhof uns erfreuen wird mit einem Vortrag über: « Die musikalische Sprache in Bachs Johannes-Passion ». Dieses Thema ist geeignet, alle Aktiven und Passiven des Lehrerergangsvereins von Konolfingen zusammenzuführen. Aber auch ein weiterer Kreis von Kollegen und Musikfreunden wird sich angelockt fühlen. Wir laden alle, namentlich auch solche, die die Aufführungen im Februar und März besuchen wollen, herzlich ein.

-bi.

Musik-Literatur. Der Verlag *Ruh & Walser* in Adliswil bei Zürich ist unternehmungsfreudig. Er darf es mit Recht sein, solange ihm der überaus tätige Thüringer Kirchenmusiker Bruno Leibold anvertraut, wie die früher besprochenen Oratorien und die *Acht schlichten Kantaten* (für Chor, Soli, Gemeindegesang, Orgel und Streichquartett ad. lib. in einfachster Ausführung zum Gebrauch in Gottesdienst und Konzert). Diese schlichten Kantaten verdienen seitens unserer Kirchenmusiker, sei einer Kirchenchordirigent, Organist oder Pfarrer, volle Beachtung. Sie sind in der Mehrzahl auf unsere hohen kirchlichen Festtage abgestimmt und zeichnen sich aus durch sehr vernünftige Länge (Kürzel!), durch geschickten Aufbau und durchaus gesunder Musik in einwandfreiem Satz. « *Täglich Brot* » heisst eine in drei Heften im nämlichen Verlag herausgegebene Sammlung von leichten und kurzen Fantasiestücken, Vorspielen und Choralbearbeitungen zum Gebrauch in Haus und Kirche für Harmonium oder Orgel komponiert und bearbeitet von *Bruno Leibold*. Fürs Harmonium lassen wir die Sachen gelten, für die Orgel nicht. Die Organisten müssen den Strich zu ziehen wissen. Harmonium und Orgel sind zwei ganz verschiedene Instrumente (gemein haben sie nur Tastatur und den Wind); Harmoniumliteratur lehnen wir für die Orgel ab und mit wenigen Ausnahmen auch für den kirchlichen Gottesdienst. Empfehlenswert sind dagegen die 32 *kleinen Choralvorspiele* für die Orgel von *Oskar Stapf*; das sind gute und einfache kontrapunktische Bearbeitungen (Pedal obligat!) bekannter Choräle, die als Vor- oder Zwischenspiele Verwendung finden können. Die 20 kleinen Orgelvorspiele des nämlichen Komponisten möchten wir mehr als Uebungsstücke aufgefasst wissen. « *Luther, der Gottesstreiter* » (ebenfalls bei *Ruh & Walser*) ist ein von *Oskar Stapf* wirkungsvoll zusammengestelltes Reformationstagspiel, dessen Aufführung gar keine Schwierigkeiten bietet. Kirchenchordirigenten seien darauf aufmerksam gemacht.

W. K. S.

Le musée scolaire.

Par Charles Junod.

Quelle école n'a pas à sa disposition, pour les leçons d'histoire, de géographie, de sciences naturelles, pour les simples leçons de choses, une collection d'objets divers, un musée? C'est parfois un vaste local meublé de vitrines où se font face, éternellement, des grands-ducs, coqs de bruyère, renards et lapins. Ici, une collection de papillons ou de coléoptères, alignés mélancoliquement sur des cartons; là, un amateur a fait don à l'école d'une collection de bois, de plantes, de minéraux. Ailleurs encore, un ancien élève devenu industriel a édifié des appareils de démonstration, établi des schémas, des tableaux ingénieux et instructifs. Maîtres et élèves, de génération en génération, collectionnent, entassent, classifient, et le patrimoine scolaire s'accroît au grand avantage de l'instruction. Combien le jeune maître de dessin se félicite de trouver dans ses classes un choix de modèles aussi vivants! Et pour la leçon d'histoire, ou de zoologie, quelle aubaine que le moindre document, squelette de souris, oiseau de proie ou pièce de monnaie à l'effigie d'un Auguste ou d'un Louis!

Le petit musée local est une institution précieuse, comme la bibliothèque dont il est le complément nécessaire. Mais l'école a besoin d'autre chose, de matériaux coûteux parfois, rares ou nombreux, que seule une institution puissante pourra rassembler. Un village — si grand soit-il et fortuné — ne pourra songer à se procurer tous les ouvrages spéciaux, tous les tableaux, tous les appareils de démonstration. Il faut tant de choses au maître désireux de vivifier son enseignement — tant de matière — tant de renseignements — tant de reproductions artistiques des contrées lointaines ou des époques révolues! Nous ne sommes plus au temps où le tableau du système métrique, quelques cartes murales et un globe terrestre constituaient toutes les collections documentaires de l'école. On ne se contente plus d'un enseignement livresque ou verbal. Tout comme l'ouvrier, le paysan veulent voir pour comprendre, comme les foules courent aux vastes expositions pour s'instruire, et ne se contentent pas de conférences ou de catalogues — l'enfant veut toucher, voir, admirer, il veut employer l'outil, mettre en marche le métier à tisser ou le rouet, il veut construire, imiter, créer, et les maîtres ne condamnent plus ce besoin d'agir qui est aussi le besoin de grandir, la volonté de vivre. L'école moderne est un laboratoire — a-t-on dit: c'est un monde en petit, un milieu riche, varié, charmant, où l'enfant ne se bornera pas à lire et à calculer, mais où il apprendra à vivre, à comprendre, à aimer la multiple vie sociale. Au cours de ses années scolaires, l'enfant parcourra tout le cycle humain, il sera tour à tour chasseur, agriculteur, voyageur, ouvrier, il verra le monde, il connaîtra les animaux antédiluviens, les races disparues, les peuples lointains. Cette vaste étude serait impossible et stérile

si elle n'était pas concrète, vivante. Les documents, les vues stéréoscopiques, les projections lumineuses, les films, tout contribue à enrichir l'école, à développer l'enfant, à faire de l'écolier joueur un homme utile et bon.

Documents, tableaux, des films! Sommes-nous un pays de milliardaires! L'instruction publique coûte assez cher sans cela. Soyons raisonnables. — Paroles de bon sens. En effet, chaque village ne peut pas acheter les centaines de tableaux, la multitude d'objets nécessaires — ou seulement utiles en classe. Une reproduction en gypse verni d'un bracelet lacustre coûte une dizaine de francs. Sans même parler chiffres, où trouver les vues, les bons films, les meilleurs tableaux, les livres les plus intéressants? Un musée scolaire central est devenu indispensable. Un centre de recherches, un bureau de renseignements, d'orientation, en même temps qu'un musée proprement dit, où seraient déposés les documents essentiels de l'existence scolaire — travaux, ouvrages, souvenirs. Voici comment le secrétaire de l'Union des musées scolaires, Monsieur C. Grec à Vevey, définissait le musée scolaire moderne, à l'assemblée des délégués de février dernier «... un musée scolaire complet, susceptible de rendre le maximum de services, comprend plusieurs parties:

En premier lieu, une section consacrée au l'assé, un musée historique pouvant contenir:

- a. une reconstitution d'une salle du Bon vieux temps;
- b. une exposition de manuels d'enseignements utilisés dans les écoles d'autrefois;
- c. des travaux d'élèves faits dans cette classe antique;
- d. tous documents servant à l'étude de l'histoire de l'enseignement, constituant les archives scolaires.

En deuxième lieu, une section consacrée au Présent et contenant:

- a. une classe modèle, mise sans cesse en harmonie avec les exigences pédagogiques et hygiéniques de l'heure, munie des derniers perfectionnements, en opposition à la classe d'autrefois;
- b. tout ce qui se fait actuellement pour l'école et par l'école, en tenant constamment public et corps enseignant au courant des nouvelles tendances pédagogiques.

Le domaine est vaste, aussi nombreuses seront les subdivisions où nous trouverons:

- des plans types de bâtiments scolaires;
- des plans types de mobiliers scolaires;
- des manuels d'enseignement en usage dans différents pays;
- des moyens d'enseignement pour les diverses disciplines;
- des ouvrages spéciaux de pédagogie;
- des périodiques pédagogiques;
- des renseignements sur la législation scolaire;
- des rapports et renseignements sur les diverses œuvres scolaires.

Une subdivision spéciale sera consacrée aux œuvres post-scolaires, et des expositions temporaires seront naturellement organisées sur telle ou telle branche d'activité scolaire.

Enfin en troisième lieu, la bibliothèque et les collections d'objets d'enseignement à l'usage des maîtres. »

Dans cette même étude, Monsieur Grec justifie comme suit l'existence d'un musée cantonal: « ... Le maître peut bien s'ingénier à construire des appareils de fortune, faisant flèche de tout bois, amasser, avec l'aide de ses élèves, toutes sortes de matériaux utiles à ses leçons, les résultats de ses efforts sont nécessairement incomplets: un capital, en bonnes et solides espèces sonnantes et trébuchantes lui est indispensable pour acheter ce qu'il ne peut inventer, construire ou rassembler.

Nous connaissons le peu de bienveillance de certaines autorités communales à l'égard de l'école en général, la parcimonie avec laquelle elles lui ouvrent les crédits... Aussi les musées cantonaux sont-ils la suprême ressource du corps enseignant qui vient constamment frapper à leurs portes. »

Voilà, semble-t-il la cause entendue.

(A suivre.)

Caisse de maladie de l'Association des Instituteurs suisses.

La traduction française des statuts de la Caisse de maladie des Instituteurs suisses vient de paraître à Zurich (Secrétariat de la Société des Instituteurs suisses). Nous nous permettons d'attirer l'attention des collègues jurassiens sur cette institution créée uniquement dans le but de leur être utile.

Peuvent être admis dans ladite Caisse, les instituteurs, leurs femmes et leurs enfants. Les membres sont assurés pour:

- soins en cas de maladie (classe I);
- soins en cas de maladie et indemnité journalière de fr. 2. — (classes I et II);
- indemnité journalière de fr. 2. — ou fr. 4. — (classes II et III).

La finance d'entrée est la suivante:

Pour les enfants de 1 an accompli à 14 ans accomplis	fr. 1. —
Pour les candidats entrés dans leur 15 ^e année et jusqu'à l'âge de 25 ans accomplis	» 2. —
Pour les candidats entrés dans leur 26 ^e année et jusqu'à l'âge de 30 ans accomplis	» 3. —
Pour les candidats entrés dans leur 31 ^e année et jusqu'à l'âge de 45 ans accomplis	» 6. —

Les primes semestrielles se répartissent comme suit entre les assurés des différentes classes:

Classe	Age à l'entrée	Contribution semestrielle	
I	Enfants jusqu'à 14 ans	12. —	Soins en cas de maladie
	Membres:		
	A De 15 à 30 ans	15. —	
	B De 31 à 45 ans	17. —	
	C De 46 à 55 ans	24. —	
	D De 56 à 65 ans	28. —	
II	E Au-dessus de 65 ans	34. —	Indemnité journalière de 2 fr. en cas de maladie
	A De 15 à 30 ans	13. —	
	B De 31 à 45 ans	15. —	
	C De 46 à 55 ans	18. —	
	D De 56 à 65 ans	22. —	
	E Au-dessus de 65 ans	26. —	
III	A De 15 à 30 ans	24. —	Indemnité journalière de 4 fr. en cas de maladie
	B De 31 à 45 ans	28. —	
	C De 46 à 55 ans	33. —	
	D De 56 à 65 ans	41. —	
	E Au-dessus de 65 ans	49. —	

La Caisse garantit, en retour, les prestations suivantes: Pendant le nombre de jours fixé à l'art. 25 (360 jours dans une période de 540 jours et une nouvelle série de 360 jours mais avec indemnité réduite au 50 %).

A. En faveur des assurés de la classe I:

1. Traitement par les médecins reconnus par la Caisse.

2. Fourniture des médicaments prescrits par le médecin traitant patenté.

3. Frais de médecin et de médicaments dans les hôpitaux, maisons de santé et de convalescence publiques et dans les établissements particuliers avec lesquels la Caisse a conclu un contrat.

Outre les prestations imposées par la loi fédérale:

4. Un subside de fr. 2. — par jour au maximum pour entretien, nourriture, séjour dans les services ordinaires des établissements ci-dessus et ce, pendant une durée de trois mois au plus.

5. Un subside de fr. 5. — par jour au maximum pour soins dans un sanatorium de tuberculeux avec lequel la Caisse a conclu un contrat, et ce, pour une durée de quatre mois.

6. En cas de séjour dans un établissement particulier avec lequel la Caisse n'a pas conclu de contrat, un subside quotidien de fr. 5. — au plus est accordé pour frais de médecin et soins, et ce, pour une durée maximum de cinq semaines.

7. Pour les maisons de santé et de convalescence avec lesquelles la Caisse n'a pas conclu de contrat, les conditions indiquées au § 6 sont valables.

8. Un subside de fr. 30. — au maximum est accordé pour les frais d'un traitement physiothérapeutique, tant qu'aucun médicament n'est employé pour la cure.

9. Les accouchées reçoivent pendant 42 jours les prestations accordées en cas de maladie, à condition qu'elles aient été affiliées jusqu'au jour

de leur accouchement et pendant neuf mois au moins, sans une interruption de plus de trois mois, à une Caisse reconnue par la Confédération (loi fédérale sur l'assurance maladie et accidents, art. 14); en outre, tant que la Caisse sera subventionnée par la Confédération, une indemnité d'allaitement de fr. 20. —, si elles allaitent pendant une durée de quatre semaines encore, après l'expiration de la période de secours (loi fédérale sur l'assurance maladie et accidents, art. 14, § 4).

Si la Caisse n'a pas à payer de frais de médecin, elle accorde aux accouchées un subside de fr. 30. — pour les frais de sage-femme.

B. En faveur des assurés aux classes II et III: (Indemnités journalières de chômage en cas de maladie.)

En cas d'incapacité totale de travail par suite de maladie ou d'accident, la Caisse verse pendant le nombre de jours fixé à l'art. 25, aux assurés inscrits à la classe II une indemnité journalière de fr. 2. —, aux assurés inscrits à la classe III, une indemnité journalière de fr. 4. —.

Ainsi, grâce au dévouement du Comité central de l'Association des Instituteurs suisses, les membres du corps enseignant peuvent disposer d'une Caisse maladie qui leur offre certainement des avantages appréciables.

V. R.

Nos écoles de campagne.

Sous cette rubrique parue dans « L'Ecole Bernoise », n° 32, et empruntée au « Paysan jurassien » les maîtres d'école de village sont maltraités de la belle façon: il est permis de relever le gant.

L'auteur des lignes en question s'érige en critique injuste et d'une courtoisie peu chevaleresque. Si je le connaissais, je l'inviterais gentiment à faire une tournée de nos classes campagnardes, empruntant ainsi le rôle d'inspecteur. Il apprendrait que beaucoup d'instituteurs font de la besogne intelligente et combattent l'affreuse routine; il saurait que les écoles rurales ont trois, quatre ou cinq années scolaires; il me confierait le secret d'enseigner le français au tiers de mes élèves qui ne savent que l'allemand; il verrait que les trois quarts des écoliers sont de pauvres enfants dont les parents besognent et luttent contre l'indigence, voire la misère; il entendrait le peu de choses apprises par cœur; il me signalerait les « âneries » que j'inculque à mes écoliers et je lui en saurais un gré infini; j'apprendrais à son école ce que signifie « renouveler l'éducation, poser le problème de l'esprit sur des bases nouvelles. »

Rénovateurs de l'école actuelle, ne vous inquiétez plus, le correspondant du « Paysan jurassien » est l'homme qu'il vous faut. N'est-il pas le pédagogue rare qui apparaît à l'horizon, tel un nouveau soleil pour éclipser et faire rentrer dans l'oubli, tout ce que le génie humain a découvert en fait de pédagogie? C'est un médecin dont la célébrité aura des échos dans tout l'uni-

vers, peut-être jusque dans la planète Mars. N'a-t-il pas diagnostiqué le corps enseignant primaire bien malade (sauf celui des villes)? Certainement il saura prescrire un remède infaillible; à une censure si précise, si sévère, doit correspondre une science infinie.

Mes bons collègues de la campagne, déridez vos fronts soucieux, vous et moi qui débitons des âneries (palpons nos appendices auriculaires aux vastes proportions) qui débitons des âneries dis-je, le correspondant du « Paysan jurassien » va nous donner des directives sûres dans l'application des nouveaux programmes d'études et les élèves qui sortiront à l'avenir de nos écoles de campagne rendront des points aux étudiants de tous grades.

Pour clore mon insuffisante réplique, je pousse un hurra en l'honneur des programmes nouveaux et convie tous mes chers collègues aux funérailles de « Dame Routine » décédée subitement hier vers les 17 heures des suites d'une opération chirurgicale pratiquée par notre nouveau médecin.

Un de ceux qui ne débitera plus des âneries.

H. Beuchat.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Section de Courtelary. Collègues, lisez avec attention la convocation vous concernant dans le présent numéro. Venez nombreux à St-Imier où un accueil aimable vous est réservé pour le 28 courant.

Commission secondaire des moyens d'enseignement. En connexion avec les informations parues dans nos numéros 16 et 28 (nomination de sous-commissions pour la révision des plans d'études, et protestation de nos collègues de Bienne), la commission française des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires nous prie d'insérer les lignes ci-après:

« La Direction de l'Instruction publique s'étant chargée, sur notre demande, de répondre directement à la protestation des maîtres secondaires bernois parue récemment dans « L'Ecole Bernoise », et cette réponse nous donnant pleine satisfaction, nous considérons cette affaire comme liquidée.

Veuillez agréer, etc.

Commission des moyens d'enseignement. »

Dans l'attente d'une place. « Un jeune instituteur » nous écrit:

« La Caisse de retraite pour le corps enseignant est une institution qui certes vaut la peine d'exister. Il est bien à souhaiter que toutes les corporations en fassent de même; la question « assurance vieillesse » serait sans doute liquidée. Un jour peut-être serai-je du nombre des privilégiés collègues qui en font partie, si un groupe d'électeurs ou un parti politique me trouve les capacités voulues pour enseigner! Mais en attendant cet heureux jour, je ne jouis pas de la Caisse de chômage (comme ce serait le cas, si j'avais

embrassé une autre profession)!!... l'histoire ne dit pas si les jeunes seraient bien inspirés en s'occupant de sa création... Mais une chose reste certaine qui consiste à trouver longs les jours jusqu'à celui qui me verra aller de porte en porte mendier la voix des électeurs. Aussi, à combien de rêveries profondes, à de méditations sérieuses ma pensée peut se livrer.»

Certes, la situation est dure, de ceux et celles qui croyaient pouvoir enfin gagner leur vie après trois ou quatre ans d'études, et se morfondent dans l'attente d'une place, qui ne vient pas. Nous dirons cependant à ces jeunes collègues: Acceptez vaillamment ce temps d'épreuve: profitez-en pour approfondir votre savoir, élargir le cycle de vos connaissances. Et surtout, ne laissez pas l'amertume et la rancœur envahir vos âmes. La douleur est un creuset duquel le caractère doit sortir plus ferme, mieux trempé.

Plus les circonstances sont défavorables, plus l'homme doit placer haut son idéal: ainsi, il considérera les coups du sort d'un œil serein et d'une âme forte.

Haut les cœurs! jeunes amis.

— D'un autre côté, il faut approuver les mesures que se propose de prendre le Comité cantonal de notre Société pour parer à la pléthore toujours existante, surtout chez les institutrices.

Série de 1887. Dimanche dernier, pour la sixième fois, les survivants de cette série se sont réunis à Bassecourt. Ils sont encore 7 sur 12. Après quelques heures, hélas! trop courtes, passées ensemble à se remémorer les beaux et les vilains moments de l'existence et à rappeler l'amitié fidèle des disparus, il fallut se quitter à nouveau. — La série célébrera dignement le 40^e anniversaire de la sortie de l'école normale, dans deux ans, a-t-il été décidé.

PENSÉE.

Le bon maître fera toute sa satisfaction, toute sa joie d'instruire sans relâche, sans distinction, sans aucune exception de personne, tous les enfants, quels qu'ils soient, ignorants, ineptes, dépourvus des biens de nature, riches ou pauvres, bien ou mal disposés, catholiques ou protestants.

Saint-Jean-Baptiste de la Salle.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Aufruf an alle stellenlose Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Bern.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 6. Juni 1925 hat beschlossen, das Berner Schulblatt allen stellenlosen Lehrern und Lehrerinnen der Primar- und Mittelstufe gratis zuzustellen. In Ausführung dieses Beschlusses ersucht der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins alle stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen, ihre Adresse beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern, anzugeben. Als stellenlos gilt, wer keine definitive oder provisorische Stelle an einer öffentlichen oder privaten Schule oder Erziehungsanstalt innehat. In Zweifelsfällen entscheidet der Kantonalvorstand über die Gewährung der Gratiszustellung. Die Sektionsvorstände und die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins werden ersucht, diesen Aufruf ihnen bekannten stellenlosen Lehrkräften zu zeigen und sie einzuladen, ihre Adresse beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins anzugeben.

Bern, den 7. November 1925.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident: W. Zürcher.

Der Sekretär: O. Graf.

Appel à tous les instituteurs et institutrices sans places du canton de Berne.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, tenue le 6 juin 1925, a décidé d'adresser gratuitement à tous les instituteurs et institutrices de l'école primaire et du degré moyen la feuille « L'Ecole Bernoise ». Donnant suite à cette résolution le Comité cantonal de la Société des instituteurs bernois invite tous les maîtres et maîtresses primaires sans place à fournir leur adresse au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, Boulevard 19, Berne. Cela concerne tous ceux qui ne desservent ni place définitive ni place provisoire dans une école officielle ou dans une maison privée ou même dans un établissement d'éducation. Dans les cas douteux, c'est le Comité cantonal qui décide si la feuille gratuite sera accordée ou non. Les comités de sections et les membres de la Société des Instituteurs bernois sont priés de montrer le présent appel aux instituteurs et institutrices de leur connaissance et de les inviter à envoyer leur adresse au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Berne, le 7 novembre 1925.

Au nom du Comité cantonal du B. L. V.,

Le président: W. Zürcher.

Le secrétaire: O. Graf.

An die Sektionsvorstände des B. L. V.

Von einigen Sektionen stehen die Abrechnungen über die diesjährigen Fortbildungskurse, insbesondere die Zeichnungskurse, noch aus. Wir müssen die betreffenden Sektionen bitten, diese

Abrechnungen mit den Belegen, Berichten, Teilnehmerverzeichnissen möglichst bald, jedenfalls vor Neujahr, einzusenden.

Bern, 14. November 1925.

Sekretariat des B. L. V.

Vereinschronik (Fortsetzung).

Sektion Oberraargau des schweiz. Lehrerinnenvereins.
Versammlung: Samstag den 28. November, nachmittags 2½ Uhr, im Hotel Kreuz in Langenthal. Traktanden: 1. Vortrag und Lektion mit Schülern, gehalten von Herrn Wytenbach, Lehrer, Thun, über den Gesangsunterricht auf der Unterstufe. 2. Mitteilungen. 3. Kaffee. Anmeldungen zum Kaffee bis 26. November erbeten an K. Fenk, Langenthal.

Lehrergesangsverein Bern. *Nächste Probe:* Samstag den 21. November, nachmittags punkt 3½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen absolut notwendig. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. *Nächste Uebungen:* Samstag den 21. November, nachmittags 2 Uhr (Gesamtchor); Dienstag, 24. November, nachmittags 4½ Uhr (Damen). Erscheint pünktlich und vollzählig! *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. *Nächste Uebung:* Samstag den 21. November, im Hotel Bahnhof, Konolfingen; Frauenchor: nachmittags 1¼ Uhr; Männer-

chor: nachmittags 5 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung:* Dienstag den 24. November, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungssaale des Theaters Langenthal. Studium des Weihnachtssoratoriums von Herzogenberg. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Neue Mitglieder sind sehr willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Proben:* Donnerstag den 26. November und Donnerstag 10. Dezember im Singsaal des alten Gymnasiums. Kaiserliederbuch mitbringen. Zahlreiches Erscheinen unbedingte Pflicht. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Seftigen. *Proben* für die «Weihnachtshistorie» von H. Schütz vorläufig jeden Mittwoch-nachmittag, von 6—8 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen. Neue Mitglieder sind sehr willkommen! *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. *Nächste Turnübung:* Montag den 7. Dezember, um 16 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Wir erwarten wieder zahlreiche Beteiligung. *Der Vorstand.*

DIE EHEFALLE ODER

DAS SCHULHAUS IM EMMENTAL

Von einem Lehrer.

Illustriert von Hans Zurflüh.

In der November-Nummer des „Schweizer-Spiegel“, der neuen Monatsschrift für jedermann.

96 Seiten (illustriert).

Abtrennen und einsenden!

An die

Expedition des «Schweizer-Spiegel»

Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstr. 8, Bern

Senden Sie mir die November-Nummer des «Schweizer-Spiegel» à Fr. 1.50. Den «Schweizer-Spiegel» für 3 Monate zu Fr. 3.80.

Name:

Adresse:

Theater-Dekorationen

Komplette Bühnen sowie auch einzelne Szenerien und Vorsatzstücke liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Teleph. 92

„Optico“

383 18 Amthausgasse 18

Spezial-Geschäft für Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Vorschrift
 Reparaturen schnell und vorteilhaft
Feldstecher, Barometer



Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher



für den
neuen Schreibunterricht

Generalvertretung:

Waser & Co.

Zürich, Löwenstr. 35a

Zu haben in allen Papierhandlungen!

147

SEHR VORTEILHAFT

in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre

M Ö B E L

in der bestbekannten

MÖBEL-FABRIK WORB

Physikalische Demonstrations- Apparate ³⁴⁴

von G. Rolli, gew. Lehrer,
Münsingen.

Empfohlen von der bernischen
Lehrmittelkommission, von
zahlreichen Schulmännern und
pädagogischen Fachblättern.
Silb. Med. Genf 1896. Goldene
Med. Bern 1914. Lieferung
von Dampfmaschinen, Eisen-
bahnen, Projektionsapparaten
für durchsichtige und undurch-
sichtige Bilder. Reparaturen.
Telephon Nr. 24.

Naturgeschichts- unterricht.

In Ia. Qualität alles Anschau-
ungsmaterial: **Mensch** (Skelette,
Schädel, Modelle, Präparate), **Säu-
getiere**, Vögel, Fische, Amphibien,
Reptilien (Skelette, Stopfpräp.,
Situs, Schädel, Bewegungsmod.
etc.). **Insektenentwicklungen**,
Lebensbilder, Muscheln, Korallen,
Krebse etc. **Botanik**, Lebensbild.,
Bäume, Feld- u. Gartenpflanzen.
Feinste Pflanzmodelle. Mineralien.
Zeichenmodelle (Stopfpräparate,
Pilze, Schmetterlinge unter Glas
à 1-6 Fr. Landwirtschaftl. und
technolog. Zusammenstellungen.
Mikroskop. Präparate. Mehrjähr.
Garantie. ³⁴³

G. von Burg, Olten
vorm. Konsortium Schweiz. Naturgeschichtslehrer.



Wand Tafeln

mit Scholls ¹⁷²

„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben
tiefschwarz u. matt, springen
nicht u. blättern nicht ab. Die
besten Modelle zum Hängen u.
Stellen können im Original bei
uns jederzeit besichtigt wer-
den. Langjährige Garantie.
Ausführ. Prospekt gratis.

**GEBRÜDER
SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee Papeterie en gros Spezialgeschäft f. Schulmaterialien Eigene Buchbinderei und Heftfabrikation

Geschäftseröffnung

Hiermit bringen wir der werten Lehrerschaft zur Kenntnis,
dass wir in Herzogenbuchsee ein Spezialgeschäft für
Schulmaterialien

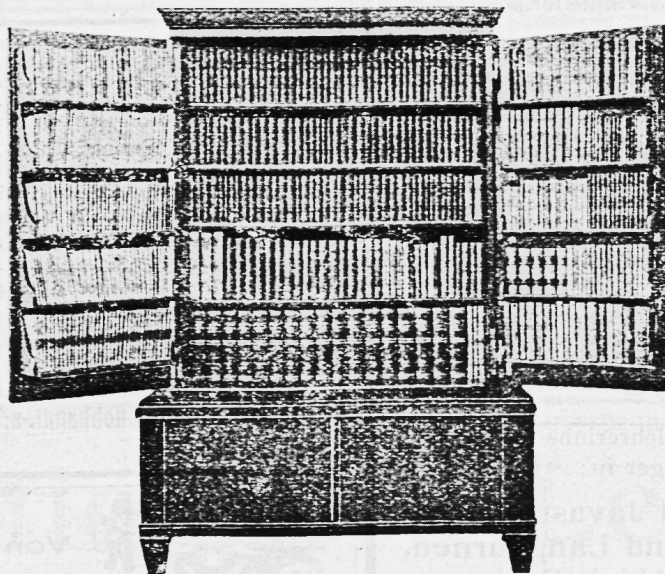
gegründet haben.

Hr. Ingold, langjähriger Vertreter der Firma Kaiser & Co. A.-G.
in Bern, wie seine Mitarbeiter sind seit Jahren auf dieser Branche
tätig. Wir glauben deshalb, den Wünschen der verehrten Lehrer-
schaft in jeder Beziehung gerecht werden zu können.

Wir führen ein reichhaltiges Lager in Schreibmaterialien, Ia.
Zeichenpapieren, Schulheften etc. Es wird unser Bestreben sein,
nur gute Waren zu führen und freuen wir uns, trotzdem konkur-
renzfähige Preise zusichern zu können.

Auf Wunsch stehen wir mit mündlicher oder schriftlicher
Offerte gerne zu Diensten.
Mit bester Empfehlung:

Ernst Ingold & Co.



Baumgartner's Triptyque-Bücherschrank

⊕ Patent 108.670

fasst beinahe doppelt soviel Bücher
als ein Bücherschrank gewöhnlicher
Bauart u. gleicher Grösse. Prospekte
durch den Fabrikanten

³³⁷

Baumgartner & Co., Bern
Mattenhofstrasse 42 :: Tel. Bollwerk 32.12

„Einmaleins- und Einsineins-Übungen“ Rechnungskärtchen für Schüler

erleichtert die Aufgabenstellung. Preis pro Kärtchen 10 Cts. ¹⁸⁰

Zu beziehen bei Rud. Zbinden, Lehrer, Bern, Monbijoustrasse 51

Englisch	Französisch	Spanisch	Italienisch	Esperanto
----------	-------------	----------	-------------	-----------

« Paustians lustige Sprachzeitschriften », illustriert, in 5 Aus-
gaben, das ideale Mittel zur Weiterbildung Ihrer Sprachkennt-
nisse. Bestellen Sie Probehefte: 3 Hefte zus. Fr. 1.50, 5 Hefte
Fr. 2.25, 10 Hefte Fr. 4.— franko bei Vorkasse. Postcheck
VIIIc 468. **F. Michel, Tägerwilien** (Thurgau). ³⁸²

Besuchen Sie die Musterausstellung mit Verkauf

der
Fasostru-Strumpfwaren

M. Schorno-Bachmann, Bern

5.—28. November 1925

Zeitglocken Nr. 5, II. Stock

³⁷⁸

Marroni, grüne, auserle-
sene, zu Fr. 0.35 p. kg. **Baum-
nüsse**, neue weisse, zu Fr. 1.— per
kg. 50 und 100 kg durch Bahn zu
5 Ct. weniger p. kg. **Feigen**, dürre
in Kränzen, zu Fr. 1.10 per kg.
Salami, Mailänder, Ia., zu Fr. 7.—
per kg versendet täglich ³⁸⁶
Witwe **Tenchio Bonalini**,
Lehrerin, **Roveredo** (Graub.).

Erstklassige ³⁶⁵

Harmoniums

für jeden Bedarf
in grosser Auswahl vorrätig
sowie

**Mandolinen, Zithern,
Gitarren, Lauten,
Flöten und Klarinetten**
bei

Ruh & Walser, Adliswil (Zh.)
Musikverlag.

Verlangen Sie Spezialofferte.

Zum Zigarrenbär

Schauplatzgasse 4, Bern

Grosse Auswahl
feiner **Zigarren, Zigaretten,**
Tabake, Pfeifen. ²⁸⁶

Theaterstücke

für Vereine stets in guter und
grosser Auswahl bei

Künzi-Locher, Bern

Auswahlsendungen ³⁶⁷

Einfache, meist heitere
Männer-, Frauen- und gem. Chöre
Selbstverlag ³⁰⁷
R. Zahler, Biel.

Vervielfältigungen ³²³
von Liedern besorgt sofort
A. Strassmann, Bazenheid (St. Gall.)

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

**7 Schwanengasse 7
BERN** ⁶⁹

In ein behagliches Heim

gehören **gute Möbel**. Sie sind die stummen Gefährten unseres Lebens, durch sie wird unsere Wohnung zu dem, was sie sein soll, einem Heim, das uns in guten wie in schlechten Tagen durch seine vertraute Umgebung erheitert, je nach der Räumlichkeit, behagliche Ruhe, feierlichen Ernst, heitere Lebensfreude oder Arbeitslust ausbreitet.

Perrenoud-Möbel

suchen diese Anforderung zu erfüllen. Sie sind Erzeugnisse **einheimischer Arbeit**. Besieht die Fabrikniederlage

Eckhaus Hallerstrasse-Länggasstrasse, Bern



Für Fr. 1.50

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. 358

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Marie Andres, Thun

Plätzli 79

bringt den Arbeitslehrerinnen ihr grosses Lager in:

Leinen-, Aida- und Javastoffen, Perl-, Flor-, Astra- und Langgarnen, Zwischenarbeiten in empfehlende Erinnerung.

Umsatz erhöhen

Sie am sichersten durch gute Zeitungs-Reklame! Deshalb verlangen Sie kostenlos unsern neuen Zeitungs-Katalog.

ORELL FÜSGLI-ANNONCEN

BERN

Bahnhofplatz 1 / Tel. Bw. 21.93

Soeben erschienen:

384

L. Delahaye

Die regelmässigen und unregelmässigen Verben der **französischen** Sprache. Preis **Fr. 1.25**.

G. Malacrida

Die regelmässigen und unregelmässigen Verben der **italienischen** Sprache. 2. neubearbeitete Auflage. Preis **Fr. 1. —**

Diese zwei Lehrmittel sind neu in meinem Verlag erschienen: das italienische in gänzlich umgearbeiteter 2. Auflage. Beide sind nach gleichen methodischen Grundsätzen ausgearbeitet und zeichnen sich aus durch klare Uebersicht, gefällige Darstellung u. grösste Vollständigkeit. Die grosse Nachfrage nach diesen beliebten Hilfsmitteln beweist deren praktische Verwendbarkeit.

Eugen Haag, Verlag in Luzern

Buchhaltungshefte Bosshart

Format 21 X 28, cm. enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltung, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs solid geheftet.

Preis: **Ausgabe A, für Volksschulen** **Fr. 1.70**

Preis: **Ausgabe B, für Sekundar- und Gewerbeschulen** **Fr. 1.80**

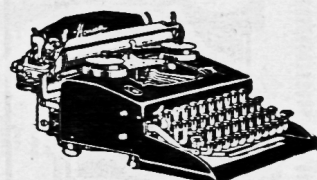
Die Hefte haben sich in kurzer Zeit an **Volk-, Sekundar- und Gewerbeschulen** mit steigendem Erfolge eingeführt. Partiepreis mit Rabatt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation

G. Bosshart, Buchhandl. u. Papeterie, Langnau (Bern)



Von
Fr.
250
an



Carl Stotz, Bern

Schwarzenburgstrasse 6 :: Telephon Christ. 56.16

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Soeben erscheinen:

381

Max Boss, Lehrer, Bern

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

2., verbesserte Auflage, mit dazu gehörendem Übungsheft.

Neuausgabe (gleicher Autor):

Aus der Schreibstube des Landwirts
Geschäftsbriefe und -aufsätze, Buchhaltungs- und Verkehrslehre für die ländliche Fortbildungsschule. — Ferner dazu passendes **Buchhaltungsheft** in neuer praktischer Form, Quartformat, enthaltend: Briefpapier, Buchhaltungspapier und sämtliche Formulare des Verkehrs.

Preise der Hefte: 1—10 Stück à Fr. 1.70 per Stück

11—50 > à > 1.60 > >

51—100 > à > 1.50 > >

Preis des Kommentars Fr. — .50 per Exemplar.

Verlag: Ernst Ingold & Co., Papeterie en gros, Herzogenbuchsee